

## **2. BZfE-Forum**

### **Ich kann. Ich will. Ich werde!**

Ernährungskompetenz früh fördern, lebenslang begleiten.

27. September 2018, Stadthalle Bonn-Bad Godesberg

---

### **Dr. Hanns-Christoph Eiden**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bonn

---

### **Grußwort**

#### **Herzlich Willkommen zum 2. BZfE-Forum!**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,  
sehr geehrte Frau Professorin Arens-Azevedo,  
meine Damen und Herren!

Als Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung möchte ich Sie zur zweiten Forums-Veranstaltung des Bundeszentrums für Ernährung (BZfE) herzlich begrüßen!

Und ich will bei dieser Gelegenheit gerne unterstreichen: Wir sind stolz auf diese neue Abteilung in der Bundesanstalt und die mit dem Zentrum verbundene Erweiterung unseres Aufgabenbereichs! Wir sind froh über den lebendigen Austausch und die vielen Anregungen, die die Kolleginnen und Kollegen des BZfE für die ganze Vielfalt unserer Aufgaben geben.

In gleicher Weise gilt das auch für den breiten Austausch mit Ihnen, den unterschiedlichen Teilen der Nutrition Community und darüber hinaus. Das zentrale Forum für die Außendarstellung des BZfE, beileibe nicht das einzige, ist das jährliche BZfE-Forum. Es ist mein 2. Forum und ich kann sagen, ich freue mich darauf. Und ich bin froh, dass wir uns in diesem Jahr in einem größeren Rahmen treffen. Es zeigt nicht nur Ihr Interesse. Es unterstreicht auch die Bedeutung des Themas, das nicht zuletzt durch die Eröffnung des Forums durch Sie, verehrte Frau Bundesministerin, hervorgehoben wird. Ich begrüße Sie besonders herzlich!

Im letzten Jahr fand das Forum kurz vor den Bundestagswahlen statt, in einer deshalb naturgemäß aufgeheizten Stimmung, was man an der einen oder anderen Nachwehe auch merken konnte. In diesem Jahr treffen wir uns und diskutieren auf der Grundlage einer Koalitionsvereinbarung, die dem politischen Auftrag einer guten und ausgewogenen Ernährung einen Stellenwert einräumt, wie noch keine Koalitionsvereinbarung davor. Diese trägt Ihre Handschrift, Frau Bundesministerin, und deshalb diskutieren wir hier und heute darüber, wie wir gemeinsam dazu beitragen können, dieses Ziel zu erreichen.

Ernährungskompetenz ist dabei Schlüsselbegriff. Es geht nicht um Vorgaben. Weder um gesetzliche Vorgaben, noch um das, was wissenschaftlich fundiert von Experten von oben nach unten „vorgegeben“ wird. Nein, es geht um die notwendige und hoffentlich richtige Entscheidung jedes einzelnen Menschen für die bessere Ernährung. Deshalb widmen wir uns in diesem Jahr dem Thema „Ernährungskompetenz“:

„Ich kann, ich will, ich werde meinen Ernährungsalltag selbstbestimmt, verantwortungsbewusst, nachhaltig und genussvoll gestalten.“ Eine solche Kompetenz in Sachen Ernährung zu fördern und zu stärken, ist eine zentrale Aufgabe der Multiplikatoren im Ernährungsbereich. Diese Kompetenz ermöglicht einen Dialog auf Augenhöhe. Kompetenz wächst durch Bildung. Deshalb ist Ernährungsbildung, die sich über alle Lebensphasen erstreckt, von der Schwangerschaft bis ins hohe Alter, der Schlüssel zu einer ausgewogenen Ernährung und zu einem gesunden Lebensstil.

Diesen Bogen vom Säugling bis zum Senior spannen wir beim heutigen 2. BZfE-Forum. Wir beleuchten, welchen Herausforderungen und Ansprüchen sich eine moderne Ernährungsbildung stellen muss, die gesellschaftlichen Wandel, unterschiedliche Zielgruppen und zahlreiche „Settings“ im Blick behalten muss. Denn „nur“ der/die kompetente Einzelne schafft es nicht, auch nicht mit noch so viel Kompetenz. Unsere hochkarätigen Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft und Praxis betrachten deshalb aus ganz verschiedenen Blickwinkeln, was die Gesellschaft leisten kann und auch muss, um Ernährungskompetenz zu schaffen, welche Rolle Ernährungsfachkräfte dabei spielen und welche Perspektiven es gibt. Diese Perspektive lautet Augenhöhe. Und sie verläuft nach Verlässlichkeit.

Dabei spielen in unserer Zeit digitale Medien eine besondere Rolle. In unserer Ernährungswelt strömen ein Überangebot an Nahrungsmitteln und eine Flut an widersprüchlichen Ernährungsinformation über unzählige analoge und digitale Kanäle auf die Verbraucherinnen und Verbraucher ein.

Viele Menschen fühlen sich deshalb überfordert, ihren Ernährungsalltag selbstbestimmt, verantwortungsbewusst, nachhaltig und genussvoll zu gestalten. Viele Kinder und auch Erwachsene haben den Bezug zu Lebensmitteln verloren und können nicht mehr nachvollziehen, welcher Arbeitsaufwand vom Anbau bis zum fertigen Produkt in einer Speise stecken. Viele Menschen nehmen sich für das Einkaufen von frischen Lebensmitteln und für das Kochen nur noch wenig Zeit. Schnelle Gerichte prägen immer mehr den Essalltag. Die Wertschätzung für das Essen, der selbstverständliche Umgang mit einfachen Küchengeräten, die Kochfertigkeit und auch die Esskultur gehen immer mehr verloren.

Die Herausforderungen an Ernährungsbildung sind angesichts dessen sehr komplex: Deshalb fragen wir: „Wie gelingt es, Ernährungskompetenz in jeder Lebensphase zu stärken?“ Die Förderung und der Erwerb von Ernährungskompetenz ist, so finde ich, eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Dass politisches und gesellschaftliches Engagement genauso wichtig sind wie individueller nachhaltiger Konsum, wird Dr. Ursula Hudson, Vorsitzende von Slow Food Deutschland e. V., in ihrem Einführungsvortrag aufzeigen. Sie wird darlegen, wo die Chancen und Grenzen für Verbraucherinnen und Verbraucher liegen, unsere moderne Ernährungswelt durch verantwortungsvolles Alltagshandeln mitzugestalten. Verantwortungsvolles Alltagshandeln: Ich denke dabei zum Beispiel auch daran, was es heißt, wirklich nachhaltig zu leben, Verluste zu vermeiden.

Wir möchten heute mit Ihnen den Status Quo in Sachen Ernährungsbildung diskutieren und auch wie zukunftsfähige Perspektiven aussehen. Die Lernorte Kita und Schule bieten vielfältige Chancen für Ernährungsbildung. In Kita und Schule erreichen wir potenziell Kinder und Jugendliche aus allen Bildungsgruppen. Eine große Chance! Ich bin gespannt, was Reha Dankers und Julia Hirsch von der Universität Paderborn von ihrem laufenden Forschungsprojekt „Ernährungsbezogene Bildungsarbeit in Kitas und Schulen“ berichten, das den Status quo sowie die Struktur von ernährungsbezogener Bildungsarbeit in Kitas und Schulen erfasst, darstellt und bewertet.

Was kommt am Ende raus?

Welches Ernährungswissen und welche Ernährungskompetenzen sollten Kinder und Jugendliche am Ende ihrer Schullaufbahn aufweisen? Dazu wird uns Dr. Melanie Weber-Moritz von der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz berichten. Sie wird die Ergebnisse einer aktuellen Expertenbefragung des imug-Instituts vorstellen, die die wichtigsten Ziele und Aufgaben der Verbraucherbildung im Bereich Gesundheit und Ernährung ermittelt hat.

Doch schulische Ernährungsbildung ist nicht der alleinige Schlüssel zu Ernährungskompetenz. Lebenslanges Lernen ist erforderlich. Informeller „Lernort“ ist der Alltag. 80 Prozent des Lernens findet im sogenannten „informellen Bereich“ statt. Dieses lebenslange Lernen beginnt bereits vor der Geburt und setzt sich während des Stillens und der Beikostfütterung fort. Wie mit informeller Ernährungsbildung für Familien bereits in der Schwangerschaft und frühen Kindheit die Weichen für einen langfristig gesunden Lebensstil des Kindes richtiggestellt werden können, das wird Maria Flothkötter vom Netzwerk Gesund ins Leben im BZfE erläutern. Ich muss das jetzt sagen: Dieses Netzwerk und die darin so nachdrücklich vertretene Haltung für das Stillen von Säuglingen liegt mir besonders am Herzen. Das ist ein persönliches Bekenntnis, beruhend auf der guten Erfahrung eines Vaters, dessen Kinder alle gestillt wurden. Diese Monate zählen zu den besonders schönen in unserem Familienleben. Und ich finde, wir alle zehren heute noch davon. Ich habe daneben über mein Engagement im internationalen „Scaling Up Nutrition Movement“ intensiv erfahren, wie wichtig eine gute Ernährung jungen Lebens in den ersten 1.000 Tagen vor der Empfängnis bis zur Vollendung des 2. Lebensjahres ist. Stillen ist in vielen Entwicklungsländern der Schlüssel für einen guten Start von Kindern in ihr Leben. Und bei uns ist das nicht wirklich anders.

Sobald die Kinder mit am Esstisch sitzen, fördert eine positive und offene Haltung die Lust der Kinder, Neues zu probieren. Die Atmosphäre beim Essen hat einen Einfluss auf die Geschmacksbildung und Genussfähigkeit. Erwachsene prägen dabei als Vorbilder die Essgewohnheiten ihrer Kinder. Dr. Mattea Dallacker vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung wird aufzeigen, wie Eltern das Essverhalten ihrer Kinder nicht nur durch die Auswahl gesunder Nahrungsmittel beeinflussen können, sondern auch durch die Atmosphäre, in der die Speisen zu sich genommen werden. Gemeinsame Mahlzeiten mit der Familie sind nicht nur Gold wert für ein gutes Familienleben und individuelle Entfaltung, sie bieten auch enormes Lernpotential in Sachen Ernährung.

Wir erleben in unserer Gesellschaft den Trend zur Ganztagsbetreuung in Kitas und zu Ganztageschulen. Naturgemäß erhöht sich dadurch der Stellenwert der Gemeinschaftsverpflegung. Bei Erwachsenen ist das nicht anders. Daraus folgt ganz praktisch, dass vielfach die Kompetenzen der Nahrungszubereitung in Privathaushalten abnehmen. Je mehr tradierte Ess-Strukturen aus dem Alltag verschwinden, desto schwieriger wird dann die Ernährungsbildung im privaten Raum. Der Qualität und der Gestaltung von Verpflegung in Kita und Schule als Teil der informellen Ernährungsbildung kommt somit eine wachsende Bedeutung zu.

Das Kita- und Schulesen muss angesichts dessen nicht nur die ernährungsphysiologische Qualität der Verpflegung sicherstellen. Ihm kommt auch die Aufgabe zu, „Essen und Trinken“ für Kinder und Jugendliche als Lernumgebung zu gestalten und zu nutzen. Das wird Dr. Anke Oepping vom Nationalen Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule aufzeigen. Sie berichtet dabei von ihrer Netzwerkarbeit, die ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des Bundeszentrums für Ernährung ist.

Das von mir erwähnte „lebenslange Lernen“ schließt auch die Erwachsenenbildung ein. Die Lehr- und Lernsituationen in der Erwachsenenbildung bieten eine hervorragende Chance, die Alltagsthemen Essen, Trinken und Bewegung mit wichtigen Kompetenzen in weiteren Feldern zu verbinden. Ich nenne in diesem Zusammenhang das drängende Thema der Verringerung von Analphabetismus bei Erwachsenen und die Vermittlung von Sprachkenntnissen bei Migranten. Darüber werden Frau Prof. Dr. Ulrike Johannsen von der Europa-Universität Flensburg und Dr. Barbara Kaiser, die Leiterin der Redaktion Lebensmittel und nachhaltiger Konsum im BZfE, informieren.

Schließlich geht es auch in späteren Lebensphasen um Ernährungskompetenz. Dann aber geht es um andere Kompetenzen als die, die früher wichtig waren: Seniorinnen und Senioren fällt es oft schwer, vertrauenswürdige Ernährungsinformationen für ihre spezifischen Bedürfnisse zu finden und diese beim Einkaufen und bei der Zubereitung von Lebensmitteln umzusetzen. Als Folge drohen sowohl Mangelernährung als auch Übergewicht. Professor Holger Hassel von der Hochschule Coburg präsentiert neue Ansätze, die älteren Menschen in Sachen Ernährung fit machen.

Er greift damit ein Thema auf, das Ihnen, Frau Bundesministerin, besonders wichtig ist. Die Ernährung von Seniorinnen und Senioren sowie die Vernetzung der vielfältigen Initiativen ist deshalb auch in der Arbeit des BZfE ein Schwerpunkt. Und erneut: Zur Ernährungsbildung gehört der Umgang mit neuen Medien. Ernährungsbildung ist nicht mehr nur analog. Prof. Dr. Gunther Hirschfelder von der Universität Regensburg wird erläutern, wie neue Kommunikations- und Wissens-Aneignungsstrategien des Digitalzeitalters zu neuen Konsumlogiken geführt haben. Nur wenn die Multiplikatoren die Strukturen der neuen Meinungsbildung erkennen und entschlüsseln, kann die Ernährungsbildung der Zukunft auch ihre Ziele erreichen. Die Digitalisierung unseres Alltags, unseres gesamten Lebens, beschäftigt uns im BZfE und darüber hinaus in der BLE sehr. Denn wir wollen ja Menschen erreichen. Wir wollen neue soziale Netzwerke „bespielen“.

Diesem Auftrag stellen wir uns in der gesamten Behörde mit großem Elan. Nicht nur in der Kommunikation, sondern auch in unseren Arbeitsprozessen. Digitale Transformation ist eines unserer strategischen Ziele. Aber sie ist auch ein anspruchsvoller Prozess. Wir können dabei auch nicht einfach das eine lassen, um das andere zu tun. Nein, Kommunikation z. B. wird aufwändiger. Kommunikation in der digitalen Welt ist schneller, ist direkter, verlangt Reaktion rund um die Uhr. Sie ist vielfältiger, experimenteller und damit aufwändiger. Dieser kleine Exkurs mit Blick auf die notwendigen Ressourcen, der ist mir an dieser Stelle wichtig. Ich mache ihn, Frau Bundesministerin, in dem Wissen, dass Sie uns durchaus im Blick haben. Und ich danke auch für Ihr bereits gezeigtes Verständnis und Ihre Fürsorge.

Ich komme zum Schluss: Wir alle freuen uns darauf, mit Ihnen in einen lebendigen Austausch darüber zu treten, mit welchen Konzepten Ernährungskompetenz in den verschiedenen Lebensabschnitten und Lebenswelten erfolgreich gestärkt werden kann. Unser Plädoyer, wieder öfter selbst den Kochlöffel zu schwingen, erkennen Sie in der heutigen Bühnenkulisse und in den Give aways in Form eines Kochlöffels und in den leckeren Rezepten zum Nachkochen. Essen und Kochen sind wesentliche Elemente dieser Kultur, die wir erhalten und fördern möchten. Die Orte dafür sind breit vorhanden: Der Esstisch der Familie, die Kita und Schule, die Familienbildungsstätte, Senioreneinrichtungen und Migrantentreffpunkte, die Kantinen sowie Restaurants und Gaststätten.

Ich kann. Ich will. Ich werde! Auf diesem Forum geht es um Sie und um mich, um uns! Einer unserer Partner hat bei früherer Gelegenheit das Ausrufungszeichen hinter dem >Ich werde< durch ein Fragezeichen ersetzt. Ja, wir alle kennen den inneren Schweinehund. Wir können viel! Wir wollen es auch! Ob wir es dann tun? Ich bin optimistisch! Gut vernetzt, gemeinsam an einem Strang ziehend und mit der nötigen Kompetenz steht das Ausrufungszeichen auch hinter dem >Ich werde<! Das habe ich ja bei dem Ideenwettbewerb >Vom Wissen zum Handeln< gelernt. Der innere Schweinehund kann mein Freund werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

*Es gilt das gesprochene Wort*